

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

21.8.1870 (No. 194)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 194.

Er scheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 21. August

Inspectionsgeld:
die gefaltene Zeitungs- oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramm

Ihrer Kön. Maj. der Königin
von Preußen an J. K. S. die
Frau Großherzogin.

So eben erhalte ich folgendes Telegramm:

**Bivouak bei Rezonville, den 18.
August, 9 Uhr Abends.** Die fran-
zösische Armee in sehr starker Stel-
lung westlich von Metz heute unter
meiner Führung angegriffen, in neun-
stündiger Schlacht vollständig geschla-
gen, von ihren Verbindungen mit
Paris abgeschnitten und gegen Metz
zurückgeworfen. So weit jetzt be-
kannt Artillerie des dritten, Garde,
zweites, siebentes, achtes, neuntes u.
zwölftes Corps im Gefecht gewesen.

(gez.) Wilhelm.

(Wiederholt aus dem Extrablatt von heute Vormittag.)

* Karlsruhe, 20. August. Die gestern hieher ge-
langten Nachrichten über die Beschließung Straßburgs
werden durch die „Karlsruh. Ztg.“ bestätigt, welche vom
19. schreibt: Heute Vormittag 7 Uhr begann die Be-
schließung Straßburgs vom diesseitigen Ufer aus bei Stadt
Kehl. Sie dauerte bis 12 Uhr und wurde nach kurzer
Unterbrechung um 2 Uhr wieder aufgenommen. Das
feindliche Feuer hat nicht unerheblichen Schaden in
Kehl angerichtet, namentlich sollen der Gasthof zum
Salmen, das Café Schütz, beide beim Bahnhof, und
die Brauerei Jüngado in Brand geschossen, und ver-
schiedene andere Gebäude mehr oder minder stark be-
schädigt sein. (Reisende berichteten, daß es von dem
diesseitigen Feuer in Straßburg stark brenne.)

Gegenüber den vielfachen unwahren Ausstreunungen
französischer Blätter über Verfolgung oder auch nur un-
gastlicher Behandlung französischer, in unserm Lande ver-
weilender Staatsangehöriger veröffentlicht die „Krh. Z.“
nachstehende Erklärung des Hrn. Grafen v. Brauer,
Direktor der großen französischen Spiegelfabrik zu
Waldbach nächst Mannheim, bei welcher viele Franzo-
sen beschäftigt sind (eine französische Kolonie bildend).
Die französisch abgefaßte Erklärung, welche auch an
belgische und schweizerische Blätter eingesendet wurde,
lautet deutsch nach der „Krh. Z.“: „Um den in französi-
schen Blättern verbreiteten Gerüchten zu begegnen, erklärt
der unterzeichnete Direktor der Spiegel-Manufaktur in

Waldbach bei Mannheim Namens seiner selbst und
Namens der daselbst befindlichen Franzosen (etwa
50 Familien an der Zahl), daß dieselben in keiner
Weise von der deutschen Bevölkerung Unbilden oder
gar Mißhandlungen erfahren haben, daß vielmehr ein
gutes, herzliches Einverständnis unter der Einwohner-
schaft der Kolonie auf Waldbach besteht und immer be-
standen hat. Die großh. bad. Regierung selbst hat
uns fortwährend das größte Wohlwollen zu Theil
werden lassen.

gez. Graf v. Brauer.“

„Friedensliga“ wird jetzt die Verbindung benannt,
welche die Diplomatie bemüht ist, unter den neutralen
Mächten zu Stande zu bringen. Damit soll, wie von
Wien aus gemeldet wird, auch die telegraphische Heim-
berufung des österreichischen Gesandten am russischen
Hof, Grafen Chotel, zusammenhängen. Die „N. Z.“
schreibt desfalls, Graf Chotel sei, wie leicht
begreiflich, nach Wien berufen worden, weil sich das
auswärtige Amt über die Stimmung Rußlands genauer
informiren wolle. Das Blatt fügt hinzu, mit der An-
wesenheit des k. k. Gesandten gewannen die Gerüchte
über eine österreichisch-russische Annäherung, welche seit
mehreren Tagen im Umlaufe, neue Nahrung, und
diesmal, glaubt die „N. Z.“, nicht mit Unrecht,
da ein neuer Versuch, die Haltung Englands
vorläufig gescheiterte „Neutralitätsliga“ in anderer
Form wieder aufleben zu lassen, so eben im Zuge sei.
Auch in der „N. Z.“ wird aus Wien der Berufung des
Grafen Chotel derselbe Zweck unterstellt, mit dem Bemerk-
en, es sei allerdings insofern Aussicht auf ein gutes Ein-
vernehmen zwischen Oesterreich und Rußland vorhan-
den, als man auch in St. Petersburg auf das leb-
hafteste wünsche, daß der Friede möglichst bald wieder
hergestellt werde. Es sei also immerhin möglich, daß
dieser Wunsch, der allenthalben getheilt werde, zu einer
Friedensintervention der Mächte im Vereine mit Rußland
führen könnte. Die Frage einer Gebietsabtretung als
Grundlage des eventuellen Friedensschlusses wird auch von
der „Kreuzzeitung“, deren Beziehungen in eingeweihte
Kreise reichen, behandelt. Das Hauptorgan der Hoch-
konservativen in Preußen legt die Nothwendigkeit einer
Beschneidung des französischen Gebietes aus dem Ge-
sichtspunkte dar, daß man im Falle des Sturzes Na-
poleons und der Ruderegreifung durch die Orleans
gegen die Wiederkehr der Friedensbedrohungen von
Westen her durchaus nicht gesichert wäre, vielmehr
eher von dem Regen unter die Traufe käme. Die
„Kreuzzeitung“ meint, es würden die Orleans, einge-
dent der Ursache ihres Thronverlustes, sich die Krone
durch Energie wieder zu erobern suchen; durch Ein-
gehen auf die chauvinistischen Gelüste, auf das Gloire-
Bedürfnis, auf das Weltbevormundungsstreben der
französischen Nation auf dem Throne sich zu erhalten
suchen. Mit einem solchen Ergebnisse unserer unge-
heuren Anstrengung dürfe man nicht zufrieden sein,
unser letztes und höchstes Ziel, ein auf lange gesicher-

ter Frieden für uns, für ganz Europa, wäre dann
nicht erreicht. Ein Friede mit den auf Frankreichs
Thron zurückgekehrten Orleans ohne andere Ga-
rantien wäre sicher noch mehr ein bloßer Waffen-
stillstand als ein Frieden mit Napoleon, „der doch
schon genug Gloire für den Begeh der „großen Na-
tion“ eingehämt hatte, als er den Krieg begann.“
— Um so stärker wird von italienischer Seite die Er-
haltung der Integrität des französischen Gebietes be-
tont. Der „N. Z.“ schreibt man in diesem Betreffe
aus Florenz, 16. Aug.: Die italienischen Staatsmän-
ner sind nun einmal ganz von der fixen Idee ver-
folgt, daß das Uebergewicht Deutschlands viel bedenk-
licher für Italien sei, als das Uebergewicht Frank-
reichs, und dieses sei nicht etwa der Standpunkt der
franzosenfreundlichen Gemäßigten, auch die radikale
„Riforma“ habe sich gegen die Ablösung des Elsaßes
von Frankreich ausgesprochen. Deutschland werde in
seinem eigenen Interesse handeln, wenn es die größte
Mäßigung zeige und durch die That beweise, daß es nur
für seine Unabhängigkeit gekämpft habe, nicht um Er-
oberungen zu machen.

Berlin, 18. Aug. Der „Staatsanzeiger“ meldet,
an Stelle des Generals Bonin ist der General von
Canstein, bisher Gouverneur von Magdeburg und stell-
vertretender kommandirender General des 4. Armeekorps,
zum Generalgouverneur von Berlin ernannt. Den
bisherigen Kommandanten von Berlin, Grafen
Bismarck-Bohlen, wird Generallieutenant Stückradt
vertreten. — Unter den Gefangenen bei Mars de la
Tour befinden sich auch zwei Generale. Die 25. Di-
vision war ebenfalls am Kampfe theilhaftig.

König Wilhelm erließ beim Einmarsch in Frank-
reich folgenden Armeebefehl:

Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen
Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen
großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt.
Mehrere Korps werden heut und morgen den franzö-
sischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Man-
neszucht, durch welche Ihr Euch bisher ausgezeichnet
habet, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete be-
währen werde. — Wir führen keinen Krieg gegen die
friedlichen Bewohner des Landes; es ist vielmehr
Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privat-Eigen-
thum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute
Nutz unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele
von Zuchtlosigkeit angetastet werde. Ich baue auf den
guten Geist, der die Armee befeuert, zugleich aber auch
auf die Strenge und Umsicht aller Führer.

H. D. Homburg, den 8. Aug. 1870.

gez. Wilhelm.

Berlin, 16. Aug. (N. Z.) Die Nachrichten, welche
heute vom Kriegsschauplatz hier angelangt sind, bestä-
tigen, daß bei Metz wiederum bedeutende Erfolge von den
deutschen Truppen errungen wurden. Die französischen
Truppen sind nun ganz vom rechten Moselufer verdrün-
den und haben auf dem linken Ufer ihren Rückzug

Verschiedenes.

Waldbach, 16. Aug. Beim gestrigen Kirchenpatrocinium
wurde ein neuer Traghimmel eingeweiht, dessen Kosten (über
400 fl.) die bekannte Wohlthätigkeit hiesiger Einwohner durch
freiwillige Beiträge gedeckt hat. Der Traghimmel ist ein Meisterwerk
der Gurtweiler Anstalt, deren Tüchtigkeit auf dem Ge-
biete der Kirchenparamenik allgemein anerkannt ist.

Zu Leipzig ist vor einigen Tagen der Professor an der
Universität Reinhold Klopff gestorben. Von seinen Arbeiten sind
besonders seine Dramen des Euripides hervorzuheben. Auf dem
Gebiete der römischen Literatur war Klopff vorzugsweise für die
kritische Läuterung und Erklärung der Ciceronianischen Schrif-
ten thätig. Außerdem schrieb er ein „Handwörterbuch der latei-
nischen Sprache.“

Die für den Anfang October in Leipzig beabsichtigte
Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in
diesem Jahre nicht stattfinden, wie das Präsidium öffentlich be-
kannt macht.

Bremen, 15. Aug. Dem hiesigen Komite für die zweite
deutsche Nordpol-Expedition sind 500 Thlr. von Bres-
lau und ferner von der Stadt Guben 20 Thlr. zugekommen.
(Wes. Ztg.)

München, 16. Aug. Es ist hier mehrfach die Nachricht
verbreitet, daß sich Kriegsgefangene, namentlich Turcos, hier
und dort unbotmäßig benommen hätten und man genöthigt
gewesen wäre, in strenger Weise einzuschreiten; dem entgegen
kann als bestimmt versichert werden, daß in Betreff des Betra-

gens der Kriegsgefangenen, deren Zahl in Bayern bis jetzt
schon über 4000 beträgt, bis heute auch nicht eine Klage erhob-
den worden ist.

Der Neubau der katholischen Civil- und Garni-
sonkirche in Potsdam, welchen der König auf dem vor-
tägigen Bassinplatze aus Staatsmitteln mit einem Kostenaufwande
von 125,000 Thlr. hat ausführen lassen, ist vollendet und fand
am 7. d. die Weihe und die Uebergabe des Gotteshauses an
die katholische Gemeinde statt.

Aus Courcelles-Chaussy (1/2 Meile von Metz),
14. Aug., schreibt ein Korrespondent der „Krh. Ztg.“: „Von
dem militärischen Geiste, der in den französischen Generalen
lebt, finde ich hier interessante Proben. General Palisao näm-
lich hat noch vor ganz kurzem hier in Courcelles-Chaussy und
in Boulay mit 100,000 Mann gestanden. Wie man mir erz-
ählt, ist dies ein recht lustiges Leben gewesen. Das Haupt-
quartier war geschmückt durch die Anwesenheit der reizendsten Da-
men, die lustigsten Pariser Cocotten, von denen eine förmlich Hof-
gehalten haben soll; kein Wunder also, wenn über der Liebe die
Gloire zum Teufel ging.“ — Aus dem Felde bei Forbach ergibt
das nachstehende kleine Verzeichniß von Gegenständen, die ein
Bataillon in dem französischen Zeltlager bei Forbach, welches
die Feinde in regelloser Flucht verließen, vorfand, nämlich:
große gepolsterte Armessessel, vollständige Feldbetten, die in der
preussischen Armee kaum ein General mitnimmt, Feldsäcke,
Schlafmützen, Puderbüchsen, Spiegel, Büchsen mit Cham-
pignons, Gänseleber-Pasteten, Risten mit feiner Damengar-
berobe &c.

Nach dem Pariser Berichterstatler der „Daily News“ ver-
treibt sich Prinzessin Clotilde im Palais Royal die Lange-
weile damit, daß sie alle Werthachen des Prinzen Napo-
leon einpackt und nach einer sicheren Stelle bringen läßt.
Ueberhaupt hat man in letzter Zeit eine große Anzahl Gepäc-
kswagen die Tuilerien verlassen sehen; man sagt, es seien Betten
für die Verwundeten, aber man argwöhnt, daß die Ladung
noch außerdem aus etwas Anderem besteht.

Am 12. Juli erlisch Ignaz Kern in Bellville (Züri-
ch) den Heinrich Wildstrumpf; Veranlassung war ein
politischer Wirthschaftsstreit, herbeigeführt durch die Depeschen,
welche die französisch-deutsche Verwicklung anzeigen. Das
dürfte das erste Blut sein, welches in diesem Kriege geflossen.

Jefferson Davis, einst Präsident der südlichen Kon-
föderation, ist jetzt Präsident einer Assurances-Kompagnie von
Memphis.

Laut Depeschen aus Kalkutta vom 9. August fürchtet
man, daß die Ueberschwemmungen in Ost-Bengalen die Zucker-
ernte vernichtet haben.

Berliner Humor. Einem dicken Berliner folgten beim
Viktoria-Schießen die Schüsse nicht schnell genug aufeinander.
Wenn das so fort geht, rief er, so ist am Ende schon wieder
eine Schlacht gewonnen, bis die 101 Schüsse gelöst sind!

(Bayerische Knödel.) Der Kaiser von Frankreich soll
an gänzlicher Appetitlosigkeit leiden. Nach langer Beobach-
tung hat sein Leibarzt endlich die Diagnose gestellt: Seiner
kaiserlichen Majestät liegen die bayerischen Knödel zu schwer im
Magen.

nach Verdun vollzogen. Bei Metz wird ein Observationskorps zurückbleiben, jedoch erwartet man, daß sowohl zur Ablösung dieses Korps als auch zur Ablösung der deutschen Linientruppen bei Straßburg die Ankunft der Landwehrruppen bald erfolgt sein wird. In der That ist bereits ein starkes Landwehr-Armeekorps aus den Regimentern der acht älteren preußischen Armeekorps formirt worden. Die Hoffnung der Franzosen, daß durch die in Folge der Besetzung der französischen Festungen nothwendig gewordenen Detachirungen der numerische Bestand der deutschen Truppen bald sehr wesentlich geschwächt sein werde, ist daher eine vergebliche. Uebrigens wird die Verstärkung unserer Truppen in Frankreich dadurch sehr erleichtert, daß die allgemeine europäische Lage sich immer mehr zu Gunsten Preußens klärt. Die Neutralität der Mächte wird bei den durchgreifenden Erfolgen der deutschen Waffen eine immer loyalere, so daß dadurch die sonst nach anderer Seite hin nothwendigen Observationen ganz überflüssig gemacht werden.

Dem officiellen Bericht über das Gefecht vor Metz am 14. d. hängt die „Prov.-Korresp.“ folgende Bemerkung an: „Der Kaiser Napoleon hat über dasselbe Gefecht nach Paris gemeldet: die Preußen seien nach vierstündigem Kampfe mit großem Verluste zurückgewiesen worden. Die amtlichen preußischen Meldungen haben zu guten Glauben in Europa für sich, als daß es nöthig wäre, die Unwahrheit der kaiserlichen Depesche näher zu begründen. Feststehend ist ja überdies, daß die Franzosen nicht bloß das Schlachtfeld diesseits der Mosel geräumt, sondern die ganze Stellung an der Mosel nach dem Gefechte vollends aufgegeben, daß die Unserigen dagegen den Feind bis in den Bereich der Festung verfolgt und sodann das Schlachtfeld bis zum folgenden Tage inne gehabt haben, wo der König dasselbe besichtigte. Hiernach wird die Welt wissen, wer in dem Gefechte bei Metz zurückgeworfen worden ist.“

Berlin. Der „Köln. V. Z.“ schreibt man von hier 15. d.: Das Stiehl'sche „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung“ bringt in seiner so eben ausgegebenen Nummer einen Aufsatz über die „Stellung der Volksschule und ihrer Lehrer dem Vaterlande gegenüber“, der in dem Gedanken kulminirt, daß der Satz, den der Kriegs- und Kultusminister in ihrem Bericht an den König vom 27. Aug. 1866 ausgesprochen hätten, wonach der damalige Sieg zum großen Theil auf Rechnung der preußischen Volksschule zu setzen sei, auch durch die neuesten Erfolge auf dem Schlachtfelde seine Bestätigung erfahren habe. Auch ich bin dieser Meinung und erinnere daran, daß jenes Wort im Jahre 1866 nicht allein von den genannten beiden Ministern, sondern auch von vielen „Liberalen“ ausgesprochen worden ist. Ja in allen national-liberalen Blättern war es eine stehende Redensart, daß „bei Königgrätz der preußische Schulmeister gesiegt“ habe. Nun aber ist es die konfessionelle und nicht die konfessionslose Schule gewesen, in welcher damals, sowie jetzt die bewährten Vaterlandsvertheidiger herangebildet wurden. Die Unseren werden gut daran thun, von der ihnen hier von „liberaler“ Seite wider Willen in die Hand gegebenen Waffe bei der bevorstehenden Wahlbewegung Gebrauch zu machen. — Wie bekannt, hatte sich in Berlin vor längerer Zeit ein „Verein für die Freiheit der Schule“ gebildet. Seine Anhänger haben wenigstens das Gute an sich, daß sie offen ihre Ziele aussprechen, konsequent dieselben verfolgen und nicht dem fadenscheinigen Liberalismus jener Leute huldigen, welche die Schule halb konfessionell, halb konfessionslos machen wollen. Sie sagen vielmehr gerade heraus, daß sie den Unterricht nicht nur konfessionslos, sondern religionslos wünschen und demzufolge projektirten sie die Errichtung einer oder mehrerer Privatschulen, bei welchen der Religionsunterricht gänzlich ausgeschlossen sein sollte. Namentlich widerspricht Derartiges den preußischen Gesetzen, und sowohl die Berliner städtische Schuldeputation als die Regierung hatte die Erlaubnis zur Eröffnung der gedachten Schule verweigert. Nunmehr hat auch der Kultusminister die Bescheidung dieser Behörden bestätigt und erklärt, daß „die Privatschule im Wesentlichen der Einrichtung der öffentlichen Schule folgen muß. Da aber der Religionsunterricht ein wesentliches Stück des Gesamtunterrichtes der öffentlichen Schule für Kinder, die sich im schulpflichtigen Alter befinden, ist, so muß eine Privatschule, bei welcher grundsätzlich Religionsunterricht nicht erteilt werden soll, für unstatthaft erachtet werden.“

Wie der „B. V. Z.“ berichtet wird, hat sich bei der Erbeutung der Fourage bei Forbach ergeben, daß der dort vorgefundene Hafer in Berlin gekauft worden war. Die Säcke haben hierüber Aufschluß erteilt.

Dem amerikanischen Gesandten in Paris sind als erste Rate 50,000 Thlr. überwiesen worden zur Unterstützung der aus Frankreich fortgewiesenen preuß. Staatsangehörigen.

Der „Köln. V. Z.“ wird mitgetheilt: daß bei dem hochw. Feldbischöfe über 200 Weltgeistliche beauftragt sind, die Seelsorge in den Armeen selbst gar nicht zugelassen worden, und hat man ihre Wirksamkeit nur in Lazarethen gestattet.

mit ihren Gesuchen von der Militärbehörde abschlägig beschieden worden ist. Ordenspriester sind zur Seelsorge in den Armeen selbst gar nicht zugelassen worden, und hat man ihre Wirksamkeit nur in Lazarethen gestattet.

Küstrin, 15. Aug. (Köln. V. Z.) Die hiesige Festung enthält nunmehr so viele französische Gefangene, als sie aufnehmen kann, nämlich 906 Mann und 25 Offiziere. Erstere liegen in den Kasematten des „Hohen Cavalier“ auf Strohlagerstätten, müssen täglich fünf Stunden karren, oder Cartouche-Beutel nähen, Munition anfertigen und verladen etc., und bekommen dafür ausreichende Verpflegung. Die Leute sind sämmtlich (auch die Turkos) sehr willig und folgsam. Es sind bei weitem die süßsamsten Gefangenen, welche wir hier gehabt haben, namentlich im Vergleich mit den Dänen, die 1864 hier waren. Trotz mangelnden Sprachverständnisses herrscht zwischen den Gefangenen und unseren Wachmannschaften ein sehr gutes Einvernehmen. Die Franzosen sind in 3 Kompagnien eingetheilt. Die französischen Offiziere dürfen sich von Morgens 5 Uhr bis Abends 9 Uhr frei innerhalb der Stadt bewegen und haben, sofern ihnen ihre Verhältnisse dies gestatten, meist Privatquartiere gemiethet. Von uns bekommen sie nämlich nur folgende Sätze: der Sekonde- und Premier-Lieutenant monatlich 12 Thlr., der Hauptmann bis zum General monatlich 25 Thlr. Ein Cuirassier-Oberst (Billet) ist mit zwei Lieutenants der Rest des Offizierkorps des bei Wörth vernichteten 4. französischen Cuirassier-Regiments. Die Kavallerie-Offiziere sind durchweg stattliche militärische Erscheinungen, während die Infanterie-Offiziere keinen besonderen Eindruck machen. Der Kommandeur des zu Kolmar garnisonirenden Bataillons Chasseurs de Vincennes (Schen) ist ein geborner Darmstädter. Die Offiziere bekunden die festeste Siegeszuversicht für Frankreich und meinen, dasselbe könne binnen 14 Tagen eine weitere Million ins Feld stellen. Uebrigens äußerten mehrere ganz offen ihre republikanische Gesinnung.

Aus Bayern, 15. August. Zwischen der Münchener Polizeidirektion und der Redaktion des in München erscheinenden Blattes „Vaterland“ hat sich ein heißer Kampf auf Leben und Tod entsponnen. Genanntes Blatt wurde innerhalb weniger Wochen 39 Mal konfiscirt und erklärt sich diese hohe Ziffer nur dadurch, daß eben an manchen Tagen eine dreimalige Konfiskation verhängt wurde.

Ausland.

Paris, 16. Aug. Gestern am Napoleonstage waren alle öffentlichen Feierlichkeiten unterblieben; es herrschte dumpfe Ruhe. — In Bordeaux fanden am 13. d. Unruhen statt. Das Volk wollte Waffen. Polizei zerstreute die Menge. (T. N.)

Paris, 18. Aug. Im Gehegebenden Körper theilt Palitao die Ernennung Trochu's mit und fügt hinzu, dieselbe habe zum Motiv die Nothwendigkeit der Ernennung eines thätigen und energischen Mannes, ein anderes Motiv existire nicht.

General Trochu hat folgende Proklamation erlassen: „In der Gefahr, worin ich zum Oberbefehlshaber der mit Vertheidigung der Hauptstadt betrauten Streitkräfte ernannt bin, nimmt Paris die Rolle ein, welche ihm zukommt. Paris will der Mittelpunkt großer Anstrengungen, großer Opfer und großer Beispiele sein. Ich glaube an unsern Erfolg unter der gebietenden Bedingung guter Ordnung, Ruhe und Kaltblütigkeit. Ich werde die Ordnung aufrecht erhalten, nicht aus dem Belagerungszustand mir erwachsenden Befugnissen, sondern durch Ehren Patriotismus und Eare Kaltblütigkeit. Ich appellire an alle Parteien, um durch moralische Autorität die Hitzköpfe und diejenigen, welche von dem öffentlichen Unglück profitieren wollen, niederzuhalten.“

Man fährt fort, über die Unfälle auf dem Kriegsschauplatz das Volk zu täuschen. In Brüssel sind laut Privat-Depesche der „Frkf. Ztg.“ am 19. Freitag, aus Paris Mittheilungen eingelaufen, welche besagen, daß man an dem genannten Tage in Paris des Glaubens war, Bazaine sei auf der Straße nach Verdun siegreich gewesen, doch sehe man ein, daß die Concentration zu Chalons verhindert ist.

Regensburg, 16. Aug. Der Berichterstatter der Wiener „Presse“ ist aus Frankreich ausgewiesen worden und hier angekommen. Ihm zufolge hält man in Metz die Sache Frankreichs für verloren. Die Desorganisation sei unbeschreiblich. (T. N.)

Rom, 11. Aug. (K. V. Z.) Die uns vor einigen Tagen von unserm Korrespondenten gemeldete Nachricht, daß König Wilhelm dem h. Vater durch Herrn v. Arnim ein eigenes Handschreiben von sehr befriedigendem Inhalt habe zustellen lassen, wird nunmehr auch von andern Blättern bestätigt. — Vom Concil merkt man jetzt nicht viel. Es sind gegenwärtig nur noch 150 fremde Bischöfe in Rom anwesend. General-Kongregationen scheinen gar nicht abgehalten zu werden. Den Vätern ist, wie bekannt, ein Schema über die Missionen zur Prüfung übergeben worden, worüber sie ihre schriftlichen Bemerkungen bis zum 23.

August beim Sekretariate des Concils einzureichen haben. — Wie der „Kreuztg.“ aus Rom geschrieben wird, ist Cardinal Hohenlohe in's deutsche Lager gereist, um sich der verwundeten Katholiken anzunehmen. Dem Herrn Korrespondenten dürfte eine gleiche Reise nach Deutschland nicht schädlich sein; denn er würde sich überzeugen, daß weder in den in der Nähe des Kriegsschauplatzes befindlichen Lazarethen, noch in den Krankensälen der Klöster bei der Aufnahme der Verwundeten ein konfessioneller Unterschied gemacht wird. So verpflegen z. B. die Dominikaner und Franziskaner in Düsseldorf in ihren Sälen gegenwärtig mehr Protestanten als Katholiken. Was nun den Cardinal Hohenlohe bewegen haben soll, von der in Deutschland geltenden Praxis abzuweichen und sich nur der „Katholiken anzunehmen“ — das zu sagen ist der römische Berichterstatter der „Neuen Preußischen“ seinen Lesern schuldig geblieben.

Aus Vera, 3. Aug., wird der „Allgem. Ztg.“ geschrieben: Die armenisch-katholische Frage ist wieder auf die Tagesordnung gelangt. Die Pforte hat das Gesuch der „orientalisch-katholischen“ Armenier, sich definitiv zu konstituieren, abgelehnt, da die Unterhandlungen mit Rom noch zu keinem Schlusse geführt. Die Gemeinde wandte sich hierauf an den gregorianischen Patriarchen, um in den Schooß der griechischen Kirche aufgenommen zu werden; dieser ließ aber erklären, daß er die Latinen sehr gern annehme, aber die Priester zurückweisen müsse, da sie zu turbulent seien. So hat denn die neue Gemeinde beschloffen, durch den Superior der Antonianer, Mgr. Helimian, direkt mit Rom zu verhandeln. Sie erbieten sich, alle Bedingungen der Kurie anzunehmen zu wollen, nur verlangen sie, daß Mgr. Hassun aufhöre, als „Katholikos“ weiter zu fungieren. Charakteristisch für die veränderte Stellung der Pforte ist, daß Ali Pascha sich weigerte, den aus Rom geschlühten armenisch-katholischen Bischof von Marasch in seine Diöcese ohne Einwilligung Roms wieder einzusetzen.

Florenz, 17. Aug. Die „Nazione“ sagt: Ein preussischer Legationsrath habe König Wilhelm nach Koblenz einen Brief des Papstes und von dort des Königs Antwort zurückgebracht des Inhalts: Der König habe als Haupt des norddeutschen Bundes nichts dagegen zu erinnern, wenn eine deutsche katholische Macht dem Papst anstatt Frankreichs eine Besatzung schicke, oder wenn eine neutrale Macht während der Dauer des Krieges dem Papst Hilfe gewähre, denn er erkenne die Souveränitätsrechte des Papstes nach jeder Richtung an. —

Der „A. Z.“ wird aus Florenz, 16. d., geschrieben: Hr. Minghetti ist aus London zurückgekehrt. Er hat seine Mission zu voller Befriedigung der Regierung ausgerichtet; Italien wird in Gemeinschaft mit England die Herstellung des Friedens betreiben. Für Italien war es bei seiner materiellen Schwäche von hoher Wichtigkeit, nicht isolirt zu bleiben. Nachdem es einen Halt in England gefunden, wird sein Bemühen auf einen für Frankreich möglichst vortheilhaften Frieden gerichtet sein.

Athen, 16. August. England hat hier eine Note überreichen lassen, worin der griechischen Regierung mehrere Rathschläge erteilt werden, mit dem Bemerkten: falls diese Mahnungen nicht berücksichtigt würden, werde England aufhören, Schutzmacht zu sein. Rußland und Frankreich traten diesem Schritte nicht bei. (Presse.)

Belgrad, 16. Aug. Der neu ernannte Vertreter Rumäniens am hiesigen Hofe, Kantakuzeno, ist in feierlicher Audienz vom Fürsten empfangen worden und hat der Regentenschaft seine Kreditive überreicht. (Wand.)

Kopenhagen, 18. August. Dem Ministerium des Aeußeren ist notifizirt worden, daß die Blokade der Ostiechäfen am 15. d. begonnen hat.

London, 19. Aug. Die „Post“ dementirt die Nachricht von der Anwesenheit Achille Murai's in England, und behauptet ferner, der Sohn Benedetti's, nicht dieser selbst sei hier gewesen.

Vom Kriege.

Ueber die beiden blutigen Affären bei Metz, Sonntag den 14. und Dienstag den 16. d., welche der Telegraph meldete, gibt in der „Frankf. Ztg.“ eine anscheinend militärische Feder folgende Beleuchtung:

Dem Treffen vor Metz hat sich in raschster Folge eine Schlacht hinter Metz angeschlossen, der blutigen Aktion vom 14. folgte unmittelbar die blutigere vom 16. August. Beide Tage hatten nach den vorliegenden Berichten den gleichen Erfolg; die feindlichen Truppen, welche in den Kampf eingegriffen hatten, wurden nach hartnäckigem Ringen auf Metz zurückgeworfen. Was Steinmetz mit dem 7. Armeekorps und Theilen des 1. am Sonntage von Osten zur Vorfeier des Napoleonstages gethan hatte, wiederholte Prinz Friedrich Karl mit dem 3. und 10. Korps, sowie Abtheilungen des 8. und 9. von Westen zur Nachfeier. Die erste und zweite Armee scheinen sich somit glücklicherweise gegenseitig in die Hände gearbeitet zu haben. In dem strategischen

Dambrettspiel des deutsch-französischen Krieges ist der neue Kommandant en chef zum Beginne seiner Thätigkeit in eine böse Zwischmühle geraten. Beim Niederschreiben dieser Zeilen liegen uns nur die offiziellen Andeutungen aus Pont à Mousson vom 17. August 7 Uhr Abends vor, aus denen sich ein sicheres Urtheil über die Tragweite des 16. August nicht gewinnen läßt. Indes glauben wir kaum zu irren, wenn wir die Wirkung des zweiten deutschen Zwillingserfolges als direkt ausschlaggebend für den Erfolg des ganzen Krieges bezeichnen. In der westlich von Metz am 16. geschlagenen Schlacht erscheinen auf französischer Seite Theile derselben Armeekorps, welche am 14. östlich von Metz kämpften, Divisionen nämlich der Armeekorps Decaen, Labmirault und Frossard. Dieselben haben also im Laufe des 15. ihren Uebergang über die Mosel, und zwar augenscheinlich südwärts der Festung, bewerkstelligt. Wahrscheinlich, so darf man schließen, würden diese Truppentheile ohne den Angriff am 14. bereits an diesem Tage das linke Moselufer und damit einen so bedeutenden Vorsprung gewonnen haben, daß es der von Pont à Mousson abwärts rückenden zweiten Armee nicht gelungen sein würde, sie resp. die auf feste Fühlung mit ihnen angewiesenen Korps Canrobert und Bourbaki (Garde) von der Rückzugslinie Verbano abzuschneiden. Nach den inzwischen während des Schreibens eingehenden Nachrichten wurde die abrückende französische Armee am Morgen des 16. um 9 Uhr von der 5. (brandenburgischen) Division, also derjenigen Truppenabtheilung des zur 2. Armee gehörenden 3. Korps gestellt, welche bereits am 6. August energisch in das Gesicht bei Epierchen eingegriffen hatte. Sechs Stunden hielt die 5. Division den Kampf allein aus, dann erst rückten successive andere Truppentheile der zweiten und wenn wir die Depesche anders richtig verstehen auch der ersten Armee (8. Korps) zur Unterstützung heran. Trotz hartnäckiger Gegenwehr wurde der Feind schließlich auf Metz zurückgeworfen. Will man die Angaben der betreffenden offiziellen Depeschen aus dem Hauptquartier der zweiten Armee dahin auffassen, daß der ganzen um Metz concentrirt gewesenen Armee unter Bazaine die Rückzugslinie in die Argonnenpässe vollständig abgeschnitten sei, so kann man heute mit Bestimmtheit sagen, daß das Schicksal Frankreichs gegen den Willen und die Absicht des Franzosenkaisers an der Mosellinie entschieden werden wird. Die einzige kriegsbereite französische Feldarmee ist dort vollständig von dem Innern des Landes abgeschnitten und zwischen zwei deutsche Heere „geklemmt in drangvoll fürchterliche Enge.“ Ueber ihr endliches Schicksal kann demnach kein Zweifel obwalten. Nicht ganz so günstig, aber dennoch unserer Ansicht nach entscheidend würden die kombinierten Resultate des 14. und 16. August sein, wenn es nur gelungen ist, den Rückzug der französischen Armee zu durchbrechen, so daß es Theilen derselben wirklich möglich bleiben würde, die Argonnen zu erreichen. Das Kriegsglück, welches bisher den deutschen Führern gegenüber strickt nach dem Grundzuge saum cuique verfuhr, würde damit kaum seiner bisherigen Richtung abtrünnig gemacht werden, da das Aufrollen der getrennten Theile nur Sache der Zeit sein könnte. Auf die Reserve-Armee, welche in dem Lager bei Chalons in Bildung begriffen ist, dürfte zur Unterstützung der Metz-Trümmer kaum zu rechnen sein, da sie in dem Sieger von Weissenburg und Wörth einen kampfbereiten und überlegenen Gegner findet, wenn es ihr überhaupt möglich sein sollte, eine Schlacht anzunehmen. Uns will somit scheinen, daß die leicht zu erkennende Katastrophe des Kriegsdramas unmittelbar bevorsteht. Was auf die nächsten Operationen bei Metz noch folgen kann, ist höchstens Nachspiel. Der Epilog mag sich bereit halten!

In der „A. Z.“ liest man: „In Divodurum wurden gegen 4000 Menschen erschlagen, und ein solcher Schrecken kam über Gallien, daß dem nachrückenden Heer alle Staaten mit ihren Völkern fliehend entgegen gingen, Frauen und Kinder sich vor ihm zu Boden warfen.“ Das geschah, laut Tacitus Hist. I, 63 vor 1800 Jahren unter dem Kaiser Vitellius. Divodurum Mediomatricorum, die Götterburg der Mediomatriker war damals der Name der Stadt, später in Mediomatrisis gekürzt, im Mittelalter zu Mettis abgekürzt, heute Metz genannt. Noch heute sieht man die Spur der alten Römerstraße, welche auf dem linken Ufer am Fuße der Hügel hin in schnurgerader Linie dem Ornebal zuläuft. Kaiser Napoleon hat sie auch „studirt“, als er das Leben seines Vorgängers, des göttlichen Julius Cäsar, schrieb.

Die Stellung der gegnerischen Heere dürfte gegenwärtig folgende sein: die Armee Bazaine's bei Metz, jene Canrobert's bei Chalons-sur-Marne und jene Mac-Mahon's im Süden. Zwischen diesen drei Armeen sieht das deutsche Heer in einer compacten Masse. Moltke's Strategie: „Getrennt marschiren und vereint schlagen“ scheint bei den Franzosen umgekehrt zur Anwendung zu kommen.

Unweit St. Avold fand ein Berichterstatter der „Kölnischen Ztg.“ am 10. Aug. die große Spinnmaschine der deutschen Armee, den Feldtelegraphen, vorgefahren, welcher seine Bälletindrathneke flugs hinter den vormalshierenden Truppen durch das Land ausspannt. Er erzählt von der Thätigkeit der Pionniere und Armeegendarmen, wie folgt: „Einige Meilen Weges mit diesem verhängnisvollen Draht zu überspinnen, ist für die Pionnier-Abtheilung das Werk weniger Stunden. Wo die Drähte längs großer Waldsäume vorbeigeführt werden, da folgt auf die ordnende Hand des Telegraphenrichters unmittelbar die Art der Pionniere, welche tausende und abermal tausende Eisen- und Buchenäste, die über die Telegraphendrähte herübertragen, abtippen. Diese Errichtung des Feldtelegraphennetzes

geschieht so zauberhaft flink und mit einer so großen Präzision, daß die Beobachtung dieses Werkes mit zu den interessantesten Wahrnehmungen des militärischen Touristen gehört. Ueber alle diese Arbeitsjaden der Kriegsmaschine im Felde wachen das überall gegenwärtige Auge und der eiserne feste Arm der preuß. Armeegendarmen. Dieses Musterinstitut von Kriegspolizei muß von Jedem bewundert werden, der auch nur einen Tag lang eine Kriegstruppe, und sei es auch nur eine Proviantkolonne, begleitet. Er wird von Zeit zu Zeit je zwei oder je vier vereint, schöne, ernste und kräftige Reiter in der Uniform unserer Gendarmen, plötzlich auf einer Heerstraße oder aus einem Walddickicht, oder in einem fernen Thalgrund austauschen, manchmal auch ebenso rasch wieder spurlos verschwinden sehen. Diese Reiter gehören zur Feldgendarmarie. Das Korps der Feldgendarmarie ist ausschließlich zur Wahrnehmung der Heerespolizei im Felde, sowie auch erforderlichen Falls zur Handhabung der Landespolizei in okkupirten feindlichen Gebieten bestimmt.

Die „Presl. Ztg.“ gedenkt der Verdienste eines Berufsstandes, dessen pflichteifriges Mähen unserer raschen militärischen Operationen sehr zu Hilfe gekommen, der deutschen Lokomotivführer: Als der alte Kndt zornmüthig sang: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“ — hat er damals wohl schon daran gedacht, daß das Eisen auch noch in einer andern Form, als in der regelrechten Zille und eines wuchtigen Schwertes gegen die Feinde der nationalen Freiheit Verwendung finden werde? Ob er damals eine Ahnung gehabt hat, daß dieses Metall, die Gaue Deutschlands tausendfach durchfurchend, die streubaren Mannen auf seinen blanken Schienen zur blutigen Schlacht tragen werde? Jetzt ist sein Horneswort doppelt wahr geworden. Der Gott des Eisens hat sein Feld gar gut bestellt, die Ernte ist so reichlich ausgefallen, daß die Frucht in einem kaum geahnten Umfange zivilisatorisch verwerthet wird. Wer zählt die Eisenrosen, welche mit des Vaterlandes Streitern auf den Eisenstrahlen dahin brausen? Das Eisen hat eine große Anzahl Männer in seinen Dienst genommen und sie dem Kriege zur Disposition gestellt. Das sind die gegen Wind und Wetter, gegen Frost und Hitze geschützten Lokomotivführer, welche die Krieger und das Kriegsmaterial und zuletzt den Feldherrn selbst auf den Kriegsschauplatz tragen, sprechen: Herr Feldmarschall; wir haben das Ufererige gethan, thu du das Deinige! Sie sind gewisser Maßen auch Heerführer, wenn auch nur bis zu dem Moment, wo die eisernen Würfel zu rollen beginnen. Wenn die deutschen Lokomotivführer im nächsten Jahre ihren Vereinstag halten — den diesjährigen wird ihnen wohl Bellona streichen — so vergesse das dann gewiß gereinigte Deutschland nicht dieser wackeren Mittheiler an dem großen Werke. Ehe Deutschland einig war, waren die deutschen Lokomotivführer einig, auch in der Pflicht einig, sich durch Berufsleiter und strenge, oft fast an Grausamkeit gränzende Selbstkontrolle auf den Tag vorzubereiten, wo sich auch ihr Eisen gegen die Knechtschaft verwenden darf.“ Der Verein deutscher Lokomotivführer zählt gegenwärtig 3600 Mitglieder. Der Reservefonds beträgt gegenwärtig etwas über 5000 Thlr., von diesen sind 1000 Thlr. von Seiten der Vorstandsmitglieder bewilligt für hilfsbedürftige Familien, deren Ernährer gegenwärtig am Felzuge theilhaftig sind.

Karlsruhe, 20. Aug. In 5 Tagen drei große Schlachten siegreich geschlagen, darin liegt die Entscheidung des Krieges zu Gunsten der deutschen Waffen. Die Verluste kennt man noch nicht. Sie werden außerordentlich zahlreich sein. Der Verlust vom Dienstag, 16., wird preussischer Seits auf 15,000 Mann angegeben.

Die Stadt ist festlich geflaggt. Um die Mittagsstunde schießt man hier Viktoria; dabei feierliches Glockengeläute zur Beherlichung des ruhmreichen Sieges der deutschen Waffen bei Rezonville (Metz). Als die Nachricht von diesem neuesten glänzenden Siege gestern am späten Abend hier bekannt wurde, bewegte sich sofort ein improvisirter Fackelzug, begleitet von einer großen Volksmenge, nach dem groß. Schlosse, wo man die „Wacht am Rheine“ und die Nationalhymne sang. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin erschien auf dem Balkon, die Glückwünsche entgegennehmend. In endlosen Hochs gab sich die patriotische Begeisterung der Menge kund.

Karlsruhe, 19. Aug. J. K. H. die Großherzogin und J. Kaiserl. H. die Prinzessin Wilhelm haben heute früh dem Herrn General v. Beyer einen Besuch abgestattet.

Karlsruhe, 19. Aug. Der heute ausgegebene Staatsanzeiger Nr. 22 enthält u. A. eine Verfügung des groß. Ministeriums des Innern vom 14. d., den Vollzug des Gesetzes über die Kriegsleistungen, insbesondere die Vergütung für die Landlieferungen (Naturalien) betreffend. (Mit einer Tabelle der Durchschnittspreise für die einzelnen Artikel nach Kreisen und Amtsbezirken.) Ferner 12 Verleihungen v. n. Erfindungspatenten. Vom Ministerium der Finanzen wird in spezifizirter Weise bekannt gemacht, daß am 16. v. M. für 5,083,613 fl. 2 kr. eingelöste Staats-Schuldpapiere in Gegenwart von Kommissarien des groß. Staatsministeriums, der groß. Oberrechnungskammer, sowie der groß. Amortisationskasse urkundlich verbrannt worden sind.

Karlsruhe, 20. August. Gestern Nachmittag kamen die drei Kanonen, stattliche Geschütze, welche unsere Truppen bei der Zurückschlagung eines Ausfalls der Besatzung von Straßburg eroberten, hier an. — Es hat eine weitere beträchtliche Anzahl aus Frankreich fortgewiesener Deutscher mit Unterstützung hier übernachtet. Wir vernahmen von einem aus Belfort gekommenen Bayer, daß die Franzosen daselbst vorgestern einen preussischen Militär (General!) erschossen hätten, der als Spion sich unter die Schanzarbeiter mitarbeitend gemischt habe und entdeckt worden sei. Er habe 50,000 Frs. bei sich getragen. Andere vier preussische Offiziere seien als „blaue Schwestern“

verkleidet beim Spioniren ertappt worden, nur Einer derselben sei entkommen.

Mannheim, 19. Aug. Heute wurde der im Felde verwundete Oberst von Stosch unter außerordentlich großer Betheiligung feierlich beerdigt.

Baden, 19. Aug. (B. Bl.) Ergangener Aufforderung des Central-Frauenvereins Karlsruhe zufolge sind heute früh 16 Mitglieder des Männer-Hilfsvereins von hier unter Führung des Vorstandes Freiherrn v. Malzan, und begleitet von den Aerzten Dr. Gaus, Dr. Schmidt und Dr. Heiligenthal zur Dienstleistung auf dem Schlachtfelde nach Nancy abgereist.

Vom Rhein, 19. Aug. Zuverlässigen Mittheilungen nach haben die Franzosen bereits Mittwoch Nachts das Kloster über dem kleinen Rhein rechts am Wall in der Kuprechtsau bei Straßburg und das Dorf Schiltigheim bei Straßburg in Brand gesteckt, um die Deutschen zu verhindern, sich an diesen Orten festzusetzen.

Gestern hörte man in Kort Nachts zwischen 12 und 1 Uhr zwei, und dann fünf Schüsse, nach welchen an verschiedenen Stellen in Straßburg Feuer entstand.

Heute Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr sollen die Franzosen einen Ausfall gegen den Rhein gemacht und die badiischen Batterien bei Rehl beschossen haben. Das gegenseitige Geschützfeuer dauerte bis Mittag und wird nach 2stündiger Pause seit 2 Uhr wieder fortgesetzt. Heute Nachmittag standen zu Rehl, aus dem die meisten Einwohner geflüchtet sind, schon 10 Häuser in der Mitte der Stadt, hüben und drüben von der kathol. Kirche in Flammen.

Witthin vom Rhein hat das Schießen und der Tag und Nacht fortdauernde Rauch und Brand große Aufregung verbreitet.

Freiburg, 18. Aug. Die heute Mittag eingetroffenen Siegestelegramme wurden in unserer Stadt mit großer Freude aufgenommen. Die Glocken erschallten von allen Thürmen und 10 Böllerschüsse wurden gelöst.

Nachdem nun diese neue blutige Schlacht geschlagen ist, wird es wohl nicht mehr lange anziehen, bis auch hierher Verwundete und Kranke transportirt werden.

Alles ist darauf vorbereitet. Ueber 10,000 fl. sind bereits eingegangen zur Herstellung und Einrichtung der nöthigen Räumlichkeiten; größere Wochen- und Monatsbeiträge wurden zugesichert. Mehrere tausend Gulden werden nach beendigtem Kriege bezahlt werden. Verschiedene öffentliche und Privatgebäude sind zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten auf's Beste und zweckmäßigste eingerichtet worden; auch der luftige und geräumige Saal des katholischen Vereinshauses wurde zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Wir werden hier Alles anbieten, um die Schmerzen unserer tapfern Vaterlandsverteidiger zu lindern und ihre Wunden zu heilen.

Freiburg, 19. Aug. (Obrh. Cour.) Heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wanderten in hiesige Stadt 9 barmherzige Schwestern vom Mariakloster bei Rufach im Elsaß ein. — Dieselben wurden ausgewiesen — wie man sagt.

Die Kongregation der barmherzigen Schwestern von Biberach hat 20 ihrer Schwestern für den Dienst der verwundeten Krieger zur Verfügung gestellt und außerdem das Anerbieten gemacht, in ihrem neuen, geräumigen und herrlich gelegenen Hause zu Biberach ein Lazareth mit ca. 100 Betten einzurichten.

Bonnard, 18. August. Durch den Brand in Dillendorf, der in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. ausbrach, sind 9 Familien obdachlos. Die Pfarrkirche wurde mit Mühe gerettet und damit noch größeres Unglück abgewendet. An Habseigenkeiten wurde wenig gerettet; 3 Stück Rindvieh und 4 Schweine verbrannten mit; versichert ist wenig. Das Dertchen bietet, indem erst in der Nacht vom letzten Pfingstmontag auf Dienstag eine Feuersbrunst 2 Wohnhäuser und 2 Scheunen in Asche gelegt hatte, einen traurigen Anblick. Die Entstehungsurache des ersten wie des letzten Brandunglücks ist bis jetzt nicht bekannt.

Aus der Kreisstadt Waldshut, 15. August. Einige Schweizer haben im hiesigen Gefängnisse unfreiwilligen Aufenthalt erhalten wegen grober Beleidigung unferes patriotischen Gefühles; überhaupt zeigt sich an der Grenze eine große Gereiztheit der sonst friedlichen Nachbarn. (Erptr.)

Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands.

Im Einverständnis mit dem Regensburger Lokalkomitee machen wir hierdurch bekannt, daß die für die dortige Stadt in Aussicht genommene XXI. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wegen der Kriegswirren in diesem Jahre nicht stattfindet.

Das Central-Komitee.
Namens desselben: Karl Fürst zu Löwenstein, Präsident. Dr. Franz Hülskamp, Sekretär.
Heubach und Münster, den 16. August 1870.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

Bekanntmachung.

Seit längerer Zeit werden wir von Personen bestürmt, welche von uns Beschäftigung, besonders „auf dem Kriegsschauplatz“ oder „in Spitälern“ verlangen. Oft kommen dieselben von weiter Ferne, oft sind sie gesendet von Gemeindevorständen, Ärzten, Geistlichen, oder von ihren Eltern und anderen Angehörigen. Unter den so sich Anmelnden oder uns Zugewiesenen befinden sich gewiß Viele, welche getrieben von wirklichem Patriotismus und erfüllt mit opferfreudiger Hingebung, einem schweren Dienste sich zu widmen bereit, Manche, welche zu gewissen wichtigen Dienstleistungen sehr wohl brauchbar sind. Wir müssen diese in der Regel mit denen, welche nur ein augenblickliches Unterkommen suchen, oder mit denen, welche sogar von unlauteren Motiven zu einer Meldung sich bestimmen ließen, großentheils zurückweisen, da wir der geeigneten Kräfte zu denjenigen Dienstleistungen, für welche wir sorgen müssen, rechtzeitig und in genügender Zahl uns versichert haben.

Um weiteren solchen Anmeldungen zu steuern und unser Personal in dieser arbeitsreichen Zeit vor der Mühe der Vernehmung so großer Massen von sich Anmelnden zu bewahren, bitten wir namentlich die Herren Gemeinde- und Vereins-Vorstände des Landes, darauf aufmerksam machen zu wollen, daß der jetzt zu übersehende Bedarf an Hilfskräften jeder Art innerhalb unseres Geschäftskreises gedeckt, und für die Deckung etwa späteren größeren Bedarfes genügende Vorsehr getroffen ist.

Karlsruhe, den 16. August 1870.

Die vereinigten Hilfsvereins-Comités.

Bierordt. Eunninghaus.

„The Gresham.“

Englische Lebens- & Renten-Versicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Westdeutschland, Friedrichstraße 36 in Mannheim (Eigentum der Gesellschaft).
Deckungskapital (Activa) der Gesellschaft am 30. Juni 1869:
30 Millionen Franken.

Jährliche Einnahme an Prämien	Fr. 8,393,168. 30 C.	} Frs. 9,453,387. 70 C.
ten Capitalien	Fr. 1,060,219. 40 C.	
Seit dem Jahre 1848 hat die Gesellschaft für Sterbefälle und verfallene Policen bezahlt:	Fr. 24,618,388. 50 C.	} Frs. 41,894,575. — C.
Während dem letzten Geschäftsjahr hat dieselbe neue Anträge erhalten für die Summe von	Fr. 41,894,575. — C.	

Näheres bei den Herren Agenten.

Für Abschluß von Versicherungsverträgen empfiehlt sich **Friedrich Mal**, Hauptagent für Karlsruhe und Umgegend, Waldhornstraße Nr. 21. 181.13



Muswanderer-Beförderung nach Amerika mit Dampf- und Segel-Schiffen.

Aufmerksame Behandlung. Billigste Preise.

Friedrich Mal, Sohn,

182.21.

Concess. Bez.-Agent.
Karlsruhe. — Waldhornstraße 21.

Illuminations-Lampen.

Bestellungen auf Illuminations-Lampen werden angenommen bei **Hafner Feinzelmann**, Rüppurrerthorstraße Nr. 6 in der Nähe der Sophienschule. 984.

Stellen.

Häuser — Güter — Wohnungen — Birtschschaften und Inserate werden vermittelt durch **Andreas Bauch in Köln a./R.** Hof-, Ritterguts-, Oekonomie- & Magazin-Berwalter — Kaufleute — Techniker — Reisende — Buchhalter — Commis — Ober-, Zimmer- & Saalkellner — Couriere — Portier — Stallmeister — Kutscher — Gärtner Diener & Reitknechte u. — Haushälterinnen Aufwärterinnen — Erzieherrinnen — Köchinnen — Buffet- & Gesellschaftsdamen werden fortwährend placirt durch 889.3.1 **Andreas Bauch. Köln a./R.**

Italienische Maccaroni in bekannter guter Qualität empfiehlt **Ferd. Schneider**, Amalienstraße 29.

Abgangs- und Ankunftszeit der Eisenbahnzüge in Karlsruhe vom 17. August 1870 an.

I. Karlsruhe-Konstanz.				IV. Karlsruhe-Pforzheim.			
Abgang: 5 Uhr Früh bis Konstanz	Ankunft 7.55 Abends.	Abgang: 7.45 Früh	Ankunft in Pforzheim 9.40 Vormittags.				
" 9.30 Vormitt. Waldshut	" 8.30 "	" 7.30 Vormitt.	" 11.40 "				
" 3.15 Mittags Freiburg	" 8.40 "	" 1.15 Mittags	" 2.38 Mittags.				
" 7 Uhr Abends Offenburg	" 9.50 Nachts.	" 5. — Abends	" 6.15 Abends.				
Ankunft: 7.25 Früh von Offenburg	[dort Abgang 5 Uhr Früh.]	" 6.16 "	" 8.20 "				
" 12.30 Mittags. Freiburg	" 7 Uhr Früh.	Ankunft: 8.10 Vormitt.	Abgang in Pforzheim 5.50 Früh.				
" 4.20 Waldshut	" 5.15 Früh.	" 11.30 "	" 10.16 Vormittags.				
" 10 Uhr Nachts Konstanz	" 7.10 Vorm.	" 3. — Mittags	" 1.46 Mittags.				
Abgang: 2 Uhr Früh	Anf. in Heidelberg 3.20, in Mannheim. 4.10	" 6.50 Abends	" 5.25 Abends.				
" 7.35 Früh	" " " 9.35, " 10.30	" 10.10 Nachts.	" 9.2 "				
" 1 Mittags	" " " 3. —, " 3.55	† Güterzüge mit Personenbeförderung.					
" 4.45 Abends	" " " 6.50, " 7.40						
Ankunft: 9.5 Früh	Abg. in Mannheim. 6.15, in Heibels. 7 Früh						
" 2.50 Mittags	" " " 12.10, " 12.50 Mitt.						
" 6.25 Abends	" " " 4. —, " 4.40						
" 12.45 Nachts	" " " 10.45, " 11.30 Nachs.						
III. Karlsruhe-Mannheim. (Rheinbahn).							
Abgang: 5.40 Früh	Ankunft in Mannheim 8 Uhr Vormittags.						
" 2.30 Mittags	" " " 4.40 Nachmittags.						
Ankunft: 12.20 Mittags	Abgang in Mannheim 10 Uhr Vormittags.						
" 8.50 Abends	" " " 6.30 Abends.						
V. Karlsruhe-Wagan.							
Abgang: 7.30 Früh	Ankunft in Wagan 7.55 Früh.						
" 11.40 Vormitt.	" " " 12.5 Mittags.						
" 3.5 Nachmitt.	" " " 3.30 Nachmittags.						
" 6.30 Abends	" " " 6.55 Abends.						
Ankunft: 8.50 Früh	Abgang in Wagan 8.25 Früh.						
" 12.50 Mittags	" " " 12.25 Mittags.						
" 4.35	" " " 4.10						
" 9.15 Abends	" " " 8.50 Abends.						

Lehrling gesucht.

Ein junger Mensch, der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, kann so gleich in die Lehre treten. Zu erfragen Kronenstraße 18 in Karlsruhe.

Schlosserlehrling-Gesuch.

Ein geistiger junger Mensch, der das Schlossergeschäft erlernen will, kann so gleich eintreten. Wo? ist im Bureau dieses Blattes zu erfahren.

Lehrlings-Gesuch.

In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Setzerlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

Bauer's electr. Balsam.

Von Ärzten empfohlenes Mittel gegen Nervenleiden und rheumatische Zustände, sowie gegen Erkältungen u. Verwundungen. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanweisung 45 fr. Hauptdepot in Karlsruhe bei **Th. Brugier**, Wabstr. 10.

Ein größeres Importgeschäft für **Häringe** sucht solide, gut eingeführte Agenten. Adressen unter der Chiffre **V. Nr. 293** besördert die **Annoucen-Expedition** von **Nudolf Wroffe** in Hamburg.

Gestorben in Karlsruhe.

- 18. Aug. Maran Vitau, Soldat im 12. franz. Infanterie-Reg., Turko, alt 26 bis 28 Jahre.
- 19. " Karl Emil, B.: Grafer, Tagelöhner. 5 Z.

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.					
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.		
18. August.	3	79	—	12	—	7	9	553	2	257	11	810
In Privathäusern und Gasthöfen:											7	18

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 19. August.

Staatspapiere.		Per comptant.		Raffau		86 1/2 P 1/2 C		6 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.		98 P		Wechsel-Cours.	
Oesterreich	5 1/2 Cind. Stb. l. S.	52 1/2 1/2 b	45 1/2 P 44 1/2 C	4 1/2 Obligation d. Rothsch.	86 1/2 P 1/2 C	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	98 P	Konstanz l. S.	100 1/2 P 100 C				
"	5 1/2 Cind. Stb. l. P.	45 1/2 P 44 1/2 C	45 1/2 P 44 1/2 C	3 1/2 Obl. d. Tab. Regie	81 1/2 P 81 1/2 C	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	47 P	Karlsruhe l. S.	99 1/2 P				
Bremen	4 1/2 Cind. Stb. l. S.	89 C	89 C	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	78 C	Berlin	104 1/2 P				
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	89 C	89 C	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	218 1/2 P 17 C	Bremen	97 P				
Baden	5 1/2 Cind. Stb. l. S.	87 b	87 b	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	95 C	Frankfurt	94 P				
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	87 b	87 b	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C	Hamburg	87 1/2 P 1/2 C				
Württemberg	4 1/2 Cind. Stb. l. S.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C	Leipzig	87 1/2 P 1/2 C				
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C	London	119 1/2 P 119 b				
"	4 1/2 Cind. Stb. l. S.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C	Paris	94 93 1/2 b				
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C	Wien	94 1/2 P 1/2 C				
"	4 1/2 Cind. Stb. l. S.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. S.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. S.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. S.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P	86 P	4 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	85 1/2 P	5 1/2 Def. Sächs. u. Lomb. S.B.	81 C						
"	4 1/2 Cind. Stb. l. P.	86 P											